

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 8

Artikel: Die Ausland-Lehrerinnen auf Rigi-Klösterli schreiben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

c) Gegengewichte der Willens-Zucht schaffen

Die bekannte Labilität im Gemütsleben des Jungmädchen, der oft so rasche Einbruch von Sympathie und Apathie in sein Urteil, Gefallsucht und Prahlerei gefährden im Kern die Friedensgesinnung und verlangen unbeirrbare Zucht und Disziplin. Deshalb setzen wir als ungeschriebenes, aber eisernes Gesetz in der Klasse durch: die Forderung nach Pünktlichkeit — die Wahrhaftigkeit und Treue im gegebenen Wort — Rück-Sicht auf die Umgebung — Zucht beim Spiel — Versöhnlichkeit und möglichst rasche und erneute Mitarbeit nach Tadel und Strafe.

Wenn wir diese unsere Aufgabe der Erziehung im Dienste des Friedens und damit im Dienste der Erhaltung und Entfaltung unseres Volkes überblicken, mögen wir voller Bewunderung ermessen, wieviel sittliche Größe und Gotteskraft in unserem hl. Patron des Friedens auf dem Ranft lebendig war. Und es kann nicht anders sein, als daß wir seine Fürbitte vertrauend in die Mitte unserer so zeitnahen und schicksalsschweren Aufgabe nehmen.

Goßau (St. G.).

M. Volk.

Die Ausland-Lehrerinnen auf Rigi-Klösterli schreiben:

»Nun ist es doch wahr geworden, was wir seit Monaten erträumt.« — »Ich meine, ich müsse morgens aufwachen in unseren Kölner Trümmern. Aber dann höre ich die Kuhglocken, und ich weiß, daß es kein Traum ist« — »Wie genieße ich das Land ohne Kriegsnarben, wie wohl tut es, noch Kultur und Schönes zu sehen. Neidlos, mit reiner Freude nehme ich das alles in mich auf.« — »Und wie ist es möglich, daß uns diese große Freude geschenkt wird von Schweizer Kolleginnen, wie können sie sich so bis ins Einzelne in unsere Notlage hineinsetzen!« Kindliche Freude ist der Grundakkord dieser Ferien, die der Verein

katholischer Lehrerinnen der Schweiz deutschen Kolleginnen schenkte. Auf diesem Akkord bauen sich Jubilate-Melodien auf: Wenn die Sonne früh am Morgen weckt, wenn im Kapellchen bei Maria-Schnee das hl. Opfer gemeinsam gefeiert wird, wenn die Küchenmannschaft »prima schafft«, wie der kleine Küchenchef Gamela feststellt, wenn überall hin Ausschau gehalten wird, auf die Mythen, vom Felsenweg auf den Vierwaldstättersee, von Rigi-Kulm bis zur fern geahnten Kette der Schwarzwaldberge. Abends klingt das Jubilate aus in der gemeinsam gesungenen Komplet oder in der Lauretanischen Litanei. Am 5. und 15. August wird's ein mehrstimmiger Jubelchor werden, denn diese Kolonie ist bereits zum Kirchenchor von Maria Schnee avanciert. Wer von den Schweizer Kolleginnen will ihn wahrnehmen? Ganz sicher haben manche, die diesen Ferien-Aufenthalt ermöglichen halfen, gefühlt, mit welcher Dankbarkeit ihrer gedacht wird mit einem aufrichtigen, herzlichen Vergelt's Gott!

Ferien im Wallis

Vom 27. Sept. bis 9. Okt. wird im St. Jodernheim in Visp eine Ferienveranstaltung für katholische Lehrerinnen durchgeführt. Sie möchte in froher Gemeinschaft Erholung und Entspannung, Wanderung in herrlicher Natur, geistige Anregung und unaufdringlich religiöse Vertiefung bieten.

Leitung: H. H. P. Gratian, O. C.

Anmeldung bis 5. Sept. an Paula Heinzer, Lehrerin, Sins (Aargau), oder Anna Thürlemann, Lehrerin, Oberbüren (Kt. St. Gallen). Daselbst sind auch Programme und nähere Auskunft erhältlich.

Soziale Arbeiterinnenschule CAB

2.—15. Oktober im »Haus St. Josef« in Lungern Obw.

Programm:

1. Kirche und Leben. H. H. Pater Gratian, OFM. Cap., Lungern.
2. Christliche Soziallehre. H. H. Dr. Jakob David, Zürich.
3. Volkswirtschaftslehre. H. H. Dr. Josef Bleß, Redaktor, Winterthur.
4. Was die Arbeiterin von den Sozialgesetzen und den Gesamtarbeitsverträgen wissen muß. Herr Anton Heil, Sekretär, Winterthur.

5. Schweizerische Sozialgeschichte. Herr Nationalrat Josef Scherrer, St. Gallen.
6. Redeschulung. H. H. Pater Karl Wiesli, Arbeiterseelsorger, Weinfelden.

Pensionspreis: Fr. 6.50 pro Tag.

Kursgeld: Fr. 20.—.

Durchführung des Kurses bei genügender Teilnehmerinnenzahl.

Anmeldungen möglichst frühzeitig an das Christlichsoziale Generalsekretariat, Teufenerstraße 25, St. Gallen.

Dieser anregende und bedeutungsvolle Schulungskurs wurde eigens in die Herbstferien angesetzt, damit er auch von den Lehrerinnen besucht werden kann. In der Tätigkeit der Lehrerin spielen die behandelten Probleme eine immer stärkere Rolle. So verdient der Kurs besondere Beachtung.

U M S C H A U

Unsere Toten

† Prälat Joseph Anton Meßmer

Im sonnen- und rebenumkränzten Thal bei Rheineck stand seine Wiege. Sonnig blieb zeitlebens sein Gemüt und seine redefertige Leutseligkeit. Das heiße Blut konnte wallen und das heftige Rheintaler Temperament sich in Zornesblitzen entladen, aber kein Leid konnte den sonnigen Humor und keine Enttäuschung die kindlich-frohe Hilfsbereitschaft seines Herzens verdunkeln. Mit 5 oder 6 Jahren fiel der Knabe so unglücklich von der Stiege, daß ein langer, überaus schmerzlicher Spitalaufenthalt die Folgen des Unfalls wohl vorübergehend lindern, aber nicht heilen konnte. Mit unverdrossener Energie und eisernem Willen vollendete der Rheintaler seine Studien, darin wiederholt gehemmt durch sein Leiden.

Der Primitztag am Schutzfest des hl. Joseph 1899 war der Anfang eines außerordentlich reich gesegneten Priesterwirkens. In Bütschwil, im Toggenburg, leitete der junge Priester mit glühender Hingabe die große Pfarrei. Er war ein Volksseelsorger von Gottes Gnaden: für Jugendunterricht, Predigt, Christenlehre, Krankenseelsorge und sozial-caritative Tätigkeit hatte er hervorragende Gaben des Geistes und Herzens. Mitten in seiner Tätigkeit zwang das immer hartnäckiger auftretende Beinleiden den Unermüdlichen im Jahre 1915 zum Rücktritt vom Pfarramt. In München ließ er sich das Bein amputieren, wohl nicht ahnend, wie das scheinbare Aufgeben der aktiven Pfarrseelsorge zum Beginn der eigentlichen Lebensarbeit würde. Zurückgezogen in der stillen Klausur der Frühmesserei Wagen bei Jona-Rapperswil, wurde Prälat Meßmer der große Apostel der Gebrechlichen- und Invalidenfürsorge. Wieviel Segen er damit gestiftet, wieviel Leid gemildert, wieviel Tränen getrocknet und wieviel stillen Dank er mit diesem Apostolat geerntet hat, weiß Gott allein. Die Invalidenheime, die Prälat Meßmer in Hurden

und Weesen gegründet hat, sind nur ein kleiner Abschnitt aus seiner Fürsorgetätigkeit.

1918 übernahm der Verstorbene die Zentralleitung des Kathol. Erziehungsvereines der Schweiz und der Christlichen Müttervereine. Das Müttervereinsbüchlein, eine Menge zeitgemäßer, volkstümlicher Broschüren und Jahresberichte, Rundbriefe der Caritas, wie der Verstorbene sie nannte, sind Zeugen seiner reich gesegneten Tätigkeit als Zentralpräses, die sich bis 1942 fortsetzte. In ungezählten Mütter- und Erziehungssonntagen, landauf und landab, sprach der Zentralpräses zu den Erziehern, Eltern, vorab zu vielen tausend Müttern. Selbst aus dem einfachen Volke herausgewachsen, zeitlebens dankbar einem guten, frommen Mütterlein, das dem Kinde mit dem vielen Leid der Jugendzeit alles war, und früh geprägt in der Schule des Leidens, fand der Verstorbene in seinen Predigten den warmen Volkston, ergriff, tröstete, begeisterte und ermunterte zu nie versiegendem Gottvertrauen und Optimismus im opfervollen Erzieher- und Mutterberuf. Prälat Meßmer liebte es, durch das Einflechten vieler Erzählungen aus dem Volksleben seine Predigten und Vorträge anschaulich und lebensnah, ebenso ermunternd wie tröstend zu gestalten.

Jahrzehntelang predigte und redete Prälat Meßmer als hochgeschätzter Redaktor des »Wiler Sonntagsblatt« von dieser Kanzel zu einer großen und dankbaren Lesergemeinde.

Sein letztes Werk war die Gründung eines dritten Heims für seine lieben Invaliden im sonnigen Tessin. Dorthin fuhr der Unermüdliche noch in der letzten Woche seines Lebens, und hielt, seiner Gewohnheit gemäß, jeden Morgen und Abend eine Predigt an die Schwestern und Gäste des Heims. Müder als sonst lenkte er Samstag, den 12. Juni, sein wie gewohnt von ihm selbst gesteuertes Auto der Heimat zu. Am 13. Juni feierte er daheim seinen letzten Namenstag als Schutzbefohlener und glühender Verehrer des hl. Antonius von Padua. Noch am Morgen des Sterbetages fuhr er in seinem